4.Vierteltakt.2005

OÖ VOLKS LIED WERK



Thema: Lambach

1
AUFTAKT
Vorwort.

2
THEMA
Volksmusikalische Bestände aus Lambach.
Von verträumten Bauern und humorvollen Intrigen.
Lieder der Vergangenheit – Lieder der Gegenwart.
Johann Beer und Lambach.

3
MENSCHEN
Der Lugenacher Viergesang.
Gretl Simböck †.

5
AUFGEKLAPPT
Bücher & CD's.

6
ÜBER'N ZAUN G'SCHAUT
Im Fluss – am Fluss.
Jubiläumsausstellung 950 Jahre Benediktinerstift Lambach.
Alpenglühn.

7
RESONANZEN
Musikantenwoche in Kirchschlag 2005.

9
UNVORHERGESEHEN
Sammeln, bewahren, forschen, pflegen.

11
NOTIERT
Mein Heimatsland.
In da Stubm.
Draußn im Wald.
3 Jodler.

12
KALENDARIUM
Veranstaltungen.
Seminare.

Vierteltakt. Das Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes. Nr. 4 / Dezember 2005 EUR 4,50



Der Ungenacher Viergesang. V.l.n.r.: Hans-Peter Buchinger, Norbert Buchinger, Josef Möslinger, Rudi Stockinger

Foto: B. Zwölfer

Der Ungenacher Viergesang

Von Klaus Petermayr

Ein in der letzten Zeit viel beobachtetes Phänomen ist die ausgefallene, ja teilweise direkt schon exotisch anmutende Namensgebung bei neu gegründeten jungen und jüngeren Volksmusikensembles. Da gibt es Gruppen, die sich wie Obdachlose oder Gemüse benennen, andere wiederum leiten sich aus undefinierbar-abgekürzten Instrumentalbezeichnungen her, wieder andere treten als, aus Ziffern- und Buchstaben-Kombinationen bestehende, Alkoholika auf. Einige schreiben sich im Vokalbereich mit „x" oder „xx", seltener mit „xxx" usw. Da tut es ausgesprochen wohl, zur Abwechslung wieder einmal auf einen weniger komplexen Namenszug zu stoßen: den Ungenacher Viergesang.

Ungenach, eine 1400-Seelen-Gemeinde mit 14,4 km², ist außer eifrigen Thomas-Bernhard- und Guinnes-Buch-der-Rekorde-Lesern wohl vorrangig nur Organisten und Hausruckviertlern bekannt. Nichts desto trotz kann es aber auf eine alte musikalische Tradition verweisen. So finden sich etwa in den Faszikeln der sogen. Sonnleithner-Sammlung aus dem Jahre 1819 umfangreiche Materialien ländlicher Gebrauchsmusik, die bei diversen Gelegenheiten im Ort erklangen. Aber auch in den ehemaligen Beständen des Klosters Mondsee lassen sich Musikalien Ungenacher Provenienz feststellen.

Die musikalischen Wurzeln des Ungenacher Viergesanges reichen, wenn schon nicht zu den genannten Quellen des 18. und frühen 19. Jahrhunderts, so doch über etliche Generationen zurück. Es trifft für alle vier Sänger gleichermaßen zu, dass sie ihre ersten Kontakte mit Volksliedern im überaus musikalischen Familienkreis hatten. Der Grundstock ihres Repertoires ist wohl schon hierin zu sehen. Das Quartett besteht gegenwärtig aus:[1] Hans-Peter Buchinger, erster Tenor, Musikschullehrer für die Fächer Hackbrett und Harmonika – allein schon deshalb ist ihm Gruppenmusizieren und -singen ein Anliegen –, Repertoireorganisator und eine Art Regens chori des Viergesanges. Des Weiteren Norbert Buchinger, zweiter Bass, jüngerer Bruder des eben Genannten und Meister im eigenen Tischlereibetrieb, wohnhaft Ober*leim* [!]. Zweiter Tenor ist Josef Möslinger, Land-, Gast- und Kulturwirt vor Ort, sowie Jäger mit auffallend hoher Trefferquote.[2] Und letztendlich Rudolf bzw. Rudi Stockinger, erster Bass, mit der aufregenden nebenmusikalischen Tätigkeit eines Rinderzuchtverbandgeschäftsführers für den Bereich Salzkammergut.[3] Gelegentlich bis selten, bzw. den Anlässen entsprechend, wird das Quartett von Birgit Zwölfer auf der Gitarre begleitet.
Obwohl die vier bereits seit dem Kindesalter gemeinsam singen – so etwa im Ungenacher Kinder- und Jugendchor – besteht der Viergesang offiziell

erst seit 2002: Im Anschluss an die Hochzeit von Rudis Schwester beschloss das Quartett, sich mit den einstudierten Liedern zum Brautstehlen „selbständig" zu machen. Seither bestreiten sie als Ungenacher Viergesang etwa zehn Auftritte jährlich; Tendenz steigend. Zu den bisherigen Höhepunkten gehörte wohl ihr Mitwirken bei Sepp Forchers „Klingendes Österreich" im Mai dieses Jahres. Doch auch bei Ausstellungseröffnungen im Linzer Schloss, bei diversen Volksmusikabenden und beim Radiofrühschoppen waren sie schon öfter zu hören.
Um bei den diversen öffentlichen Auftritten musikalisch in Hochform zu sein, ist natürlich eine regelmäßige Probenarbeit unerlässlich. Diese gestaltet sich beim Viergesang jedoch als äußerst schwierig. Um der Tätigkeit des Land-, Gast- und Kulturwirtes entgegenzukommen, wird zwar einmal wöchentlich das Gasthaus Möslinger als „Probelokal" erwählt, doch der von Herrn Josef zu bewältigende Servicebetrieb lässt sich mit den Probearbeiten nicht immer vereinbaren. Vielleicht wäre es in diesem Zusammenhang besser, von einem Ungenacher Dreieinhalbgesang zu sprechen. Wie auch immer, irgendwie klappt das harmonische Zusammensingen doch, wovon man sich bei ihren Auftritten überzeugen kann.

Zum Repertoire der Sänger gehören vor allem Wirtshaus-, Jagd- und Wildschützenlieder.
Ob letztere von Josef Möslinger allerdings immer goutiert werden, muss dahingestellt bleiben.
Natürlich fehlen aber auch Gstanzln und andere gesellige Gesänge nicht, die meist unter der Anleitung von Hans-Peter Buchinger einstudiert werden. Vorbilder haben die vier, wie sie selbst bestätigen, keine.
Mittlerweile ist das Quartett im Kulturleben der Region fest verankert. Das vermehrte Auftrittsangebot, mit dem an die Sänger herangetreten wird, spricht für ihre Beliebtheit und die gebotene Qualität.

---

[1] Die Ordnung der genannten Personen erfolgt rein alphabetisch und hat keinesfalls etwas mit deren musikalischem Können, Körpergröße oder Trinkfestigkeit zu tun.

[2] An dieser Stelle scheint es angebracht, auf den von ihm am 15. 10. 2005 um 20.30 Uhr im Reichraminger Hintergebirge erlegten 10-Ender hinzuweisen!

[3] Nebenbei bemerkt handelt es sich bei Stockinger auch um das einerseits jüngste Mitglied des Stelzhamerchores Ungenach-Kirchholz, andererseits aber auch um den ältesten Sänger des Viergesanges.

Gretl Simböck am 28. Oktober beigesetzt

Nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe wurde bekannt, dass Margarete Allmannsperger, geb. Simböck, am 24. Oktober 2005 in Braunau im 86. Lebensjahr verstorben ist.



Die Verabschiedung und Beisetzung in Braunau fand am 28. Oktober statt.
Gretl Simböck war zusammen mit ihrer Freundin Gretl Höglinger (†) seit 1938 als Gesangs- und Musikduo „Geschwister Simböck" weit über das Innviertel hinaus bekannt geworden. In zahlreichen Radio- und Fernsehsendungen, öffentlichen und privaten Auftritten vermittelten bzw. interpretierten die beiden Sängerinnen und Musikantinnen Innviertler Volkslieder und Volksmusik und lieferten auf diese Weise wertvolle Beiträge zur oberösterreichischen, speziell innviertlerischen Volkskultur.
Als versierte Gstanzl- und „Schnaderhipfl"-Sängerinnen bereiteten sie den Zuhörern so manches Vergnügen und ihre vier-, sechs- und achtzeiligen Innviertler Landlerstrophen waren berühmt.
Eine ausführliche Würdigung des Wirkens der Geschwister Simböck bereiten wir für die nächste Folge des „Vierteltaktes" vor.

A. Blöchl

Foto: Die Geschwister Simböck